

Neues Institut geht in Bau

Auf dem Uni-Campus in Vaihingen entsteht ein Zentrum für Angewandte Quantentechnologie

VON IRIS SIMON

STUTTGART. Drei Stockwerke plus Untergeschoss, Technikräume, Büros, Arbeitsräume und unterschiedliche Hochpräzisionslabors für Physik, Chemie, Biochemie und Lasertechnik, luftgefedert und gedämpft gegen jegliche Umwelteinflüsse: Für 35 Millionen Euro entsteht auf dem Universitätsgelände in Stuttgart-Vaihingen bis Ende 2020 ein knapp 3000 Quadratmeter großes Zentrum für Angewandte Quantentechnologie.

Es heißt kurz ZAQuant und soll Raum schaffen für die Erforschung neuartiger Quantensensorik in den Forschungsbereichen Empfindlichkeit, Spezifität und Energieeffizienz. „Das ZAQuant ist momentan die spannendste Baustelle in ganz Stuttgart“, meinte Wissenschaftsstaatssekretärin

Petra Olschowski bei der Grundsteinlegung am Montag am Allmandring. Jan Gerken, Kanzler der Universität Stuttgart, pflichtete Olschowski bei. Quantenphysik sei ein Forschungsfeld, mit dem sich bereits auch die großen Hightech-Unternehmen wie Microsoft und Google beschäftigen würden.

Edith Sitzmann, die Landesfinanzministerin, verspricht sich davon, dass sich der Standort Stuttgart im internationalen Wettbewerb noch besser behaupten kann: „Hier entsteht ein Unikat im Bereich Angewandte Quantentechnologie, von der auch die Industrie im Land profitiert, sowohl die großen Unternehmen als auch die Mittelständischen.“ Die Hälfte der Kosten mit knapp 17,25 Millionen Euro übernimmt der Bund. Das Land und die Uni Stuttgart finanzieren mit je 8,75 Millionen Euro den Neubau mit.

„Wir arbeiten in der Quantenphysik mit Atomen und deren Wechselwirkungen, die wir uns zum Beispiel in der Krebsfrüherkennung oder in der Navigationssensorik zunutze machen können“, erklärt Jörg Wrachtrup, Leiter des Physikalischen Instituts, sein Forschungsgebiet. Das laufe letztlich auch darauf hinaus, dass man sich mit Schwarzer Materie beschäftige – ein Grund für die Schutzvorrichtungen vor Umwelteinflüssen, mit denen die Labors und das gesamte Gebäude ausgestattet sind.

Zum Abschluss der Grundsteinlegung wurde noch eine Zeitkapsel zusammengestellt, unter anderem mit einer aktuellen Ausgabe des „Amtsblatts“, diversen Broschüren und Forschungsarbeiten, die schräg unterhalb des Haupteingangs des neuen Zentrums aufbewahrt werden soll.



Ministerin Sitzmann mauert, der Architekt und der Institutsleiter (v. li.) sehen zu. Foto: Lg/Rettig